

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 132 (1853)

Artikel: Ein Ring mit Gefühl
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-372805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allem Schmutz sind sie doch nicht ohne Schönheits-sinn, freilich nach ihren Begriffen. Die Weiber namentlich sind darauf veressen, ihren Körper, besonders Leib und Schenkel zu bemalen und mit Korallen zu behängen. In neuerer Zeit, seit die Großzahl der Hottentotten zum Christenthum bekehrt worden, haben sie angefangen, die Kleidung der Soldaten nachzuahmen. So namentlich die Fuhrleute, die, mit ihrer nie fehlenden Pfeife im Munde, darum nicht weniger possierlich aussehen. Den Filzhut schmückt ein Büschel Straußenfedern, die durch ein baumwollenes Halstuch zusammengehalten werden, das überdies dazu dient, die Masse von Fliegen, die einen beständig umschwirren, von seinem Gesichte fern zu halten. In diesem Aufzuge und eine 18 Fuß hohe Peitsche mit einem 10 Ellen langen, aus Rhinoceroshaut geschnittenen Riemen in der Hand lenkt er seinen schwerfälligen, mit Ochsen bespannten Wagen. Es ist nicht leicht, diese Fuhrmanns-peitsche zu handhaben. Sie wird mit beiden Händen geschwungen, und ihr Knall wird über eine Stunde weit gehört. Ueber sandige Wüsten, rauhe Felsen und steile Berge führt er so, ohne einen Unterschied zwischen Tag und Nacht zu machen, seinen Wagen, indem er alle 4 Stunden seine Ochsen ausspannt, um sie ausruhen zu lassen und ihnen Wasser und Futter zu reichen.



Ein Ring mit Gefühl.

In Hamburg hatte ein Oesterreicher eine Zeit lang ein Mädchen zur Geliebten, und bekam Marschbefehl nach Hause zurück. Der Oesterreicher will seiner Geliebten ein Andenken schenken und weiß nicht was. Nach langem Ueberlegen bestimt er sich auf einen Ring, der aber kein gewöhnlicher sein dürfe. Er geht nun zu einem Goldarbeiter und sagt zu diesem: „Meister, ich möchte für meinen Schatz einen Ring haben; der darf aber kein so gewöhnlicher sein. Der Ring muß oben ein Blättchen haben, und da muß ganz wehmüthig drauf gestochen sein: O wie bricht mir das Herz! Können Sie mir so einen machen, lieber Meister?“ Ach ja, spricht der Meister; kommt in einigen Tagen wieder, da soll er fertig sein. Der Oesterreicher wartet nicht lange und fragt: „Nun, ist mein Ring fertig?“ Ja wohl, antwortet der Meister, und sagt

zu seinem Lehrjungen: Gib den Ring aus der Schublade dort. Da spricht der Oesterreicher: „Nun, Bub, lies mir's mal vor.“ Der Junge liest ganz trocken: O wie bricht mir das Herz. „O, lieber Meister, das ist mein Ring nit; ich hob's wehmüthig wollen drauf gestochen hoben. Das ist der rechte Ring nit.“ Der Meister wendet sich zum Jungen: Dummer Junge, das ist der rechte nicht. Er giebt dem Jungen eine tüchtige Ohrfeige und spricht: Hier ist der rechte, hier! und thut, als gäbe er einen andern. Dies noch einmal! ranzt der Meister den Lehrjungen an. Jetzt las dieser im Gefühl der kränkenden Behandlung weinend: O wie bricht mir das Herz! „Das ist der rechte!“ schreit der Oesterreicher. „Klingt er doch so wehmüthig. Hier ist das Geld, Meister, und da, Bub, haste a Trinkgeld für deine Ohrfeige.“